

Literatur

Peus, F.: Beiträge zur Kenntnis der Tierwelt nordwestdeutscher Hochmoore. Z. Morph. Ökol. Tiere. 12 (3/4 : 533—683, Berlin 1928. — Stichel, W.: Illustrierte Bestimmungstabellen der deutschen Wanzen. Berlin 1925—1938. — Stichel, W.: Illustrierte Bestimmungstabellen der Wanzen. II. Europa. 2. u. 3. Heft. Berlin 1955.

Über die Krebscherengesellschaft an der unteren Hase

(mit 1 Abbildung)

Monika Appels, Haselünne

In der näheren Umgebung von Haselünne (Emsland) wächst die Krebscherengesellschaft (*Hydrochario-Stratiotetum*) in mehreren Altwässern der Hase. Die Entstehung dieser Hasealtarme geht zum Teil weit zurück und ist heute noch nicht genau zu bestimmen. So wird vermutet, daß beide Hasealtarme der Wester (rund 3,5 km südwestlich von Haselünne) und der Haselünner Kuhweide (2 km südlich von Haselünne) von Hochwässern der angrenzenden Hase und der dabei sich vollziehenden Verlagerung des Flußbettes gebildet wurden. Das sogenannte „Steilufer Dörge“ (etwa 8 km westlich von Haselünne) verdankt seine Entstehung menschlichem Einfluß. Bei der Regulierung der Hase im Jahre 1903 trennte man künstlich diese Flußschleife an ihrer schmalsten Stelle. Das älteste Gewässer, in dem die Krebscherengesellschaft vorkommt, ist das „Lahrer Moor“ (etwa 5 km westlich von Haselünne). Früher dehnte sich an dieser Stelle ein großer See aus, der mit der Mittelradde, einem rechten Nebenfluß der Hase, in Verbindung stand. Es ist nur gesichert, daß die Altwässer bei Wester, auf der Haselünner Kuhweide und das Lahrer Moor alten Meßtischblättern zufolge vor 1872 existierten. Die folgenden vier pflanzensoziologischen Aufnahmen vom Lahrer Moor und vom Hasealtarm Wester mögen ein Bild der Krebscherengesellschaft geben (13. 8. 63; Wasser stehend):

1. Lahrer Moor: Süd-Ostteil, Südufer, unbeschattet, ziemlich stark windexponiert.
2. Lahrer Moor: Ostteil, Südwestufer, kaum beschattet, etwas windgeschützt.
3. Lahrer Moor: Ostteil, inselartiger Bestand im freien Wasser, unbeschattet, windgeschützt.
4. Hasealtarm bei Wester: Ziemlich beschattet, windgeschützt.



Krebsschere und Froschbiß im Hasealtarm bei Wester

Nummer der Aufnahme	1	2	3	4
Größe der Aufnahmefläche in qm	10	15	15	10
m über dem Meeresspiegel	15	15	15	16
Wassertiefe bis zum Schlamm in cm	60	90	100	.
Schlammtiefe in cm	125	65	60	.
Gesamtbedeckung in %	90 %	95 %	80 %	100 %
<i>Stratiotes aloides</i>	5	5	4	4
<i>Hydrocharis morsus ranae</i>	2	3	1	4
<i>Lemna minor</i>	r	+	+	+
<i>Sparganium ramosum</i>	+	r	—	—
<i>Eleocharis palustris</i>	(1)	—	—	—
<i>Lemna trisulca</i>	—	r	—	1
<i>Elodea canadensis</i>	—	3	2	—
<i>Nuphar luteum</i>	—	r	—	—
<i>Nymphaea alba</i>	—	r	—	—
<i>Epilobium palustre</i>	—	(r)	—	—
<i>Equisetum fluviatile</i>	—	(+)	—	—
<i>Cicuta virosa</i>	—	(+)	—	r ⁰
<i>Potamogeton natans</i>	—	—	3	—
<i>Utricularia vulgaris</i>	—	—	—	(+)
<i>Ceratophyllum demersum</i>	—	—	—	4

Nach mündlicher Mitteilung von Herrn Rektor Busche (Lingen) und eigenen Beobachtungen bilden sich die Krebsscherenherden auf folgende Weise: Nach Entstehung der Altwässer — sei es infolge künstlicher Flußbegradigungen, sei es durch natürliche Flußbettverlagerungen — werden die Krebsscheren bei Überschwemmungen von

einem Altwasser zum anderen übertragen. Dabei transportiert möglicherweise das strömende Wasser der Hase einzelne Pflanzen. Hat die Krebssschere einmal Fuß gefaßt, so dehnt sie sich stark aus und bildet ihre großen Wiesen. Wohl gleichzeitig setzt vom Ufer aus die Verlandung ein, indem das Röhricht gegen die im verhältnismäßig flachen Wasser schwimmenden Krebssscherenbestände vordringt. Im Laufe einiger Jahrzehnte schreitet das Zuwachsen vom Ufer aus so weit fort, daß die Krebssscherengesellschaft erstickt wird und zugrunde geht.

Über die Vegetation einiger Bauernhöfe im Kreise Tecklenburg

Brunhild Fuchs, Ibbenbüren

Über die Vegetation der Bauernhöfe Westfalens ist bisher wenig, über die des Kreises Tecklenburg nichts veröffentlicht. Um festzustellen, ob auf Gehöften überhaupt charakteristisch ausgeprägte Pflanzengesellschaften vorkommen, besuchte ich von Mai bis August 1963 sieben mir bekannte Bauernhöfe und achtete nur auf das von Mauern begrenzte Hofinnere.

Es zeigte sich, daß lediglich eine einzige Pflanzengesellschaft auf den Höfen in optimaler Ausprägung gedeiht, nämlich der Weidelgras-Breitwegerich-Trittrasen (*Lolium perenne* — *Plantago major*-Ass.). Folgende Arten kennzeichnen diese Assoziation auf sämtlichen 7 Gehöften: Weidelgras (*Lolium perenne*), Strahlenlose Kamille (*Matricaria matricarioides*), Breitblättriger Wegerich (*Plantago major*), Vogelknöterich (*Polygonum aviculare*), Einjähriges Rispengras (*Poa annua*) und Löwenzahn (*Taraxacum officinale*).

Die Brennessel — Wegmalven — Gesellschaft (*Urtica urens* — *Malva neglecta* — Ass.), die sonst in Dörfern mit reicher Viehhaltung zu Hause ist, kommt nur fragmentarisch vor. Obwohl überall Sandstein- und Ziegelsteinpflaster vorhanden sind, traf ich die Mastkraut-Silbermoos-Trittgemeinschaft (*Sagino-Bryetum argentei*) nur auf einem Hofe und auch da nur unvollständig an.

Pflanzengesellschaften oder Einzelpflanzen, die sonst an Jaucheabflüssen wachsen, habe ich auf keinem der Bauernhöfe gesehen, obwohl jeder Hof einen Dunghaufen besitzt.

Auf allen Bauernhöfen treten Ackerunkräuter, insbesondere Bestandteile der Meldengesellschaften (*Chenopodietea*) und der Wintergetreidegesellschaften (*Secalinetea*) in auffallend großer Zahl auf. Sie sind sicherlich eingeschleppt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Appels Monika

Artikel/Article: [Über die Krebscherengesellschaft an der unteren Hase 121-123](#)